

Chers présidentes et présidents, directrices et directeurs,
responsables et cadres des hôpitaux répertoriés du canton
de Berne,

Chers intervenantes et intervenants,

Chers collaboratrices et collaborateurs,

Mesdames et Messieurs,

* * * * *

((Introduction))

C'est avec grand plaisir que je vous souhaite la bienvenue à
notre troisième rencontre annuelle.

Je me réjouis tout particulièrement de vous retrouver
aujourd'hui dans le cadre verdoyant de la clinique Bethesda.
Il me tient à cœur de remercier dès maintenant pour son
accueil notre hôte Elmar Zwahlen, qui la dirige depuis plus
de 25 ans¹.

* * * * *

((Une rétrospective))

¹ Der Direktor, Elmar Zwahlen, wird Ende Juli 2019 in Pension gehen.

25 ans, tout un quart de siècle. Permettez-moi un petit détour par le passé avant de nous tourner vers l'avenir.

1994. La Harvard Medical School découvre la molécule PR-39, qui joue un rôle majeur dans la guérison des plaies. 1994 est également une année clé dans la lutte contre le sida : on y présente l'inhibiteur de la protéase du VIH, un médicament qui empêche le virus d'infecter de nouvelles cellules.

La révolution technique est aussi en marche, voyez plutôt : c'est à cette époque que la société Apple lance son premier assistant personnel numérique, le « Newton Message Pad », précurseur de la tablette tactile. Certains d'entre vous s'en rappellent peut-être. Il fallait un petit stylet pour s'en servir, stylet redevenu à la mode, soit dit en passant. Côté technique toujours, 1994 voit l'invention du capteur photographique CMOS. Une année plus tard, le DVD fait son apparition sur le marché. Et la presse spécialisée de s'extasier : déjà, on parle de village planétaire.

En 25 ans, bien des choses ont changé au quotidien, en particulier dans les télécommunications. Vous vous souvenez certainement du modem et de son crépitement si caractéristique. A l'époque, la connexion à internet était plutôt fastidieuse, et il fallait une bonne dose de patience pour surfer sur la toile... Désormais, l'ère est à la large bande et aux autoroutes de données. Nous sommes à l'aube des réseaux mobiles à ultra-haut débit et de l'internet des objets. Autant de technologies qui permettront de mieux

mettre en réseau tous les systèmes associés à l'industrie 4.0. Elles entraîneront aussi de profondes mutations dans le domaine qui nous occupe tous, celui de la santé. Car oui, la santé 4.0 est en passe de voir le jour.

* * * * *

((La technologie doit nous aider à améliorer le système de santé et à minimiser les coûts.))

Mesdames et Messieurs,

Dans les années à venir, la numérisation de la santé doit progresser à grands pas, en Suisse et dans le canton de Berne. Sinon, nous serons à la traîne du reste du monde, et donc à l'écart.

Qui dit numérisation, dit simplification des processus. Et donc économies. Des économies qui peuvent nous aider à contenir la spirale des coûts de la santé.

N'avez-vous pas, vous aussi, été confrontés dans votre travail quotidien à des situations où vous vous êtes dit : « Ce serait tellement plus simple si tout le canton, tout le pays était interconnecté ! »

* * * * *

Sprach-
wechsel

Wie schwierig ist es doch manchmal, nur schon den lückenlosen und schnellen Datenaustausch zwischen zwei

oder drei Spitälern sicher zu stellen. Was heute in einer modernen «Supply Chain» überall integriert ist, funktioniert im Gesundheitswesen nicht.

Hier ein einfaches Beispiel, wie es andere machen: Ich erwarte ein Paket. Sagen wir, mein neues Handy.

Der Lieferant teilt mir per E-Mail oder SMS mit, dass er mein Paket abgeschickt hat. Die Sendungsnummer ist auch vermerkt und, wenn ich will, kann ich den gesamten Weg des Paketes mitverfolgen. Anschliessend teilt mir die Post mit, dass mein Paket am folgenden Tag zugestellt werden soll. Inklusive Uhrzeit. Ich kann nun in den Prozess eingreifen und die Zustellung umleiten an meine Büroadresse oder an eine Abholadresse an einem Kiosk. Worauf ich wieder die angepassten Daten übermittelt bekomme; mit der Bestätigung, dass die Zustellung nach meinen Wünschen erfolgen wird. Nach der Zustellung wird der Prozess mit einer erneuten Meldung abgeschlossen.

Ich will mit diesem Beispiel zeigen, dass es einfach ist, verschiedene Datenlieferanten und Datenupdates auf einer einzigen Plattform zu vereinen und die Kundin oder den Kunden zufrieden zu stellen. Aber man muss es wollen und man muss den Willen für ein gemeinsames Vorgehen aufbringen. Und man muss weiter denken als nur an den eigenen Profit in den eigenen, oft engen Grenzen der eigenen Firma oder Institution. Mit vereinten Kräften kommt man weiter als mit Konkurrenzdenken!

Übertragen wir dieses Beispiel auf die Zusammenarbeit von Hausärzten, Heimen, Spitälern, Spitex und Krankenkassen, dann wären die Nutzniesser der geregelten, normierten und durchgängigen Datenflüssen alle «Stakeholder»: Die Patientinnen und Patienten, die Ärztinnen und Ärzte, die vor- und nachgelagerte Logistik, die Buchhaltung, die Pflege, die Kassen aber auch die Gemeinden und Kantone.

Dadurch wäre eine 360-Grad-Versorgung möglich. Im Krankheitsfall oder bei einem Unfall.

Noch interessanter ist es, sich einen Datenfluss bei einer gesunden Person vorzustellen. Wie stark könnten wir alle auf unser Wohlbefinden Einfluss nehmen, wenn wir gebündelte Daten zur Verfügung hätten.

Ich könnte mir gut vorstellen, dass mir meine Uhr am Handgelenk mitteilt, dass ich bald etwas essen sollte, denn meine Blutwerte zeigen eine Unterzuckerung.

(Humor)

Ich gehe extra nicht auf alle Anwendungen im sportlichen Bereich ein, denn da kann ich zu wenig mitreden.

Wichtig sind die Prophylaxe und die virtuelle Begleitung z.B. von Personen, die auch im hohen Alter noch zu Hause wohnen. Für Sie, ihre Angehörigen und die Betreuungsdienste können vernetzte Applikationen einen grossen, entscheidenden Mehrwert bieten.

Sie sehen, alles geht um Daten.

Und damit diese Daten auch bei den richtigen Stellen vorhanden sind, wird das elektronische Patientendossier (EPD) eingeführt.

Bis Mitte April 2020 müssen alle Spitäler, Rehakliniken und Geburtshäuser in der Lage sein, behandlungsrelevante Dokumente im EPD abzulegen. Viele Spitäler und weitere Gesundheitseinrichtungen haben sich bereits einem eHealth-Trägerverein oder einer Stammgemeinschaft gemäss Gesetz angeschlossen.

Das ist ein Anfang. Es gibt aber noch viel zu tun.

Die Spitäler sind gesetzlich verpflichtet, ab 2020 ihren Patientinnen und Patienten die Eröffnung eines EPD anzubieten. Aus diesem Grund haben die Kantone Zürich und Bern schon 2017 die Axsana-Trägerorganisation Cantosana AG gegründet. Inzwischen deckt diese Organisation einen grossen Teil der Deutschschweiz ab.

Ich danke allen Spitalern, die sich bereits angemeldet haben und ich bitte die anderen, dies rasch an die Hand zu nehmen, damit sie das Startdatum nicht verpassen. Wenn ein Spital, eine Rehaklinik oder eine psychiatrische- oder psychosomatische Klinik dieser Verpflichtung nicht nachkommt, läuft sie Gefahr, ihre Leistungen nicht mehr nach KVG abrechnen zu können.

Anders gesagt: Man bestraft sich selbst und der Fortbestand der Institution wäre nur noch eine Frage der Zeit.

* * * * *

((Die Schwerpunkte des heutigen Treffens))

Meine Damen und Herren

Viele der Themen des heutigen Tages stehen im Zusammenhang mit Daten.

Was verstehen Sie unter: Virtuelle Gefahren am Krankenbett?

Wie sieht der Endspurt zum EPD aus?

Was verbirgt sich hinter der Abkürzung «eSPA»?

und

Was sind Health Hacking oder die «Via Dolorosa Digitalis»?

Weitere Themen am heutigen Tag beschäftigen sich mit der Ambulantisierung, der Versorgungsplanung und der Nachsorge nach einem Spitalaufenthalt.

Diese Themenfelder werden unsere Referentinnen und Referenten in den kommenden Stunden beleuchten. Ich bedanke mich bereits jetzt ganz herzlich bei Ihnen.

* * * * *

((Aufruf an die Spitäler))

Zum Abschluss noch ein Aufruf an Sie, meine Damen und Herren

Es ist mir ganz wichtig, dass die Spitäler ihre Verantwortung im Rahmen der Kostenentwicklung im Gesundheitswesen übernehmen. Ich erwarte eine effektive Selbstkontrolle, damit es nicht zu unerwünschten Mengenausweitungen kommt, die nicht mit den tatsächlichen Bedürfnissen der Bevölkerung korrelieren. Oder hätten Sie lieber, dass der Staat mehr Regulierungsinstrumente aufbaut und einsetzt?

Ich möchte auch noch einmal betonen: Sie müssen sich auf eine Zunahme der ambulanten Operationen vorbereiten! Durch die direkte Übernahme der Sechser-Liste des Bundes haben wir den Institutionen Zeit gegeben, sich an den Wandel anzupassen. Ab 2021 wird die Zahl der Operationen, die nur noch ambulant durchgeführt werden dürfen, unwiderruflich steigen.

Das Gesundheitswesen steht mitten in einer grossen Umbruchphase. Es wird in den kommenden Jahren keine Verschnaufpause geben. Wir alle sind gefordert, die Zukunft aktiv mitzugestalten.

* * * * *

((Schluss))

Der heutige Tag erlaubt uns einen kurzen Unterbruch und die Möglichkeit, von den Erfahrungen der anderen zu profitieren.

Ich wünsche Ihnen interessante und kurzweilige Referate und Einblicke in die angekündigten Themenfelder und spannende Workshops.

Ich freue mich auf die Möglichkeiten der direkten Vernetzung und den Austausch mit Ihnen – ohne Codierung mit Null und Eins – von Mensch zu Mensch.

Herzlichen Dank.

Merci beaucoup !

((nächster Programmpunkt: Vorstellung Tagungsprogramm durch Annamaria Müller))